

Tumsifu Yesu Kristo na heri ya Mwaka mpya, ndugu zangu!

Gelobt sie Jesus Christus und ein frohes Neues Jahr, meine Freunde!

Ich hoffe ihr hattet alle ein schönes Weihnachtsfest und seid gut ins Neue Jahr gerutscht. Von meiner Seite aus kann ich nur sagen, dass diese Dinge eingetroffen sind. Erst ein Monat ist seit der letzten Mail vergangen und trotzdem ist in dieser Zeit so viel passiert! Der Dezember war wirklich ein sehr ereignisreicher Monat und wir haben viele tolle Dinge erlebt. Hanna und



Hanna und ich mit den Kindergartenkindern 2013

ich haben bemerkt, dass wir mittlerweile richtig

angekommen sind und uns nun auch hier endlich zu Hause fühlen. Ab und an vermissen wir zwar unsere Familien und Freunde immer noch, aber es ist wesentlich besser als am Anfang und ich denke ein bisschen Heimweh ist auch ganz gesund. Auch untereinander verstehen wir uns immer noch blendend. Obwohl wir jeden Tag gemeinsam verbringen, alles teilen und kaum eine Minute alleine verbringen gehen wir uns, glücklicherweise, nicht auf die Nerven und können gemeinsam immer noch so lachen wie am Anfang. Ich bin wirklich froh mit Hanna all diese Dinge erleben zu können und jemanden hier zu haben, der immer ein offenes Ohr für mich hat.

Im vergangenen Monat machten wir, wie schon angekündigt, unseren ersten Urlaub. Gemeinsam fuhren wir an die Küste Panganis. In einem kleinen Resort verbrachten wir dann unsere



Tage, lernten viele nette Leute kennen und trafen sogar andere Weltwärtsfreiwillige, die in Arusha an einer Schule unterrichten. Das Highlight unseres Urlaubs war auf jeden Fall der letzte Tag. Ganz überraschend sollten an diesem Tag ganz in der Nähe Schildkröten schlüpfen. Am Nachmittag liefen wir also an der Küste entlang zum nahegelegenen Schildkrötennest. Während der Einführung über Schildkröten bekamen wir einiges über das Projekt Maziwe-Insel erzählt. Die Schildkröteneier dieses Nestes wurden von freiwilligen Helfern dieses Projektes von der Sandbank Maziwe, die früher eine kleine Insel war, abgeholt um nicht

vom Wasser zerstört zu werden und damit die Schildkröten am Festland sicher schlüpfen können. Als es dann endlich soweit war schlüpfen 110 kleine Schildkrötenbabys aus dem Nest und fanden ihren Weg ins Wasser. Gebannt, wie die kleinen Schildkröten den Weg ins Wasser hinter sich legten, schauten wir ihnen zu. Es war einfach ein tolles Erlebnis! Insgesamt tat und der Urlaub richtig gut, aber als es wieder zurück nach Kisekibaha ging freuten wir uns auch wieder nach Hause zu kommen.



Noch vor Weihnachten versuchten wir uns dann an selbstgemachter Marmelade. Hanna hatte Gelierfix aus Deutschland mitgenommen und wir wollten damit für all unsere Schwestern Marmelade kochen. Tags zuvor kauften wir Mangos auf dem Markt in Mwanga und kochten also am nächsten Tag leckere Mangomarmelade. Ohne Waage, Pürierstab und sonstige Küchengeräte ist das gar nicht so leicht, aber für uns kein Problem. Am Ende waren wir richtig stolz auf das Ergebnis und auch den Schwestern schmeckt die Marmelade auf ihren Sonntagsbroten richtig gut. Mittlerweile sind die zwei Schüsseln Marmelade aber schon vernichtet.

Mit der frisch gekochten Marmelade mussten vor Weihnachten jedoch auch noch Plätzchen gemacht werden. Wir schnappten uns 3 Massaimädchen aus dem Chekechea (Kindergarten), die uns helfen sollten, und backten einen ganzen Tag lang Buttergebäck, Lebkuchen, Hildabrötchen und Glückstropfen, eine Eigenkreation von Hanna und mir. Da wir mit so vielen Schwestern zusammen leben und so viel machen wollten, das alle ein bisschen probieren können, dauert das dann natürlich seine Zeit. Aber als wir am Abend fertig waren waren wir mächtig stolz auf uns und hatten einen ganzen Eimer voll deutschen Weihnachtsplätzchen, die wir unseren Schwestern anbieten konnten.

Kurz vor Weihnachten stand uns eine Überraschung bevor. Am Morgen des 23.12.13 stand Schwester Maria plötzlich in unserem Zimmer und sagte uns wir sollen uns doch fertig machen um mit ihr ins Massai-Dorf zu gehen. Die Massai sind ein nomadisches Hirtenvolk und messen ihren gesellschaftlichen Status immer noch an ihrer Herde. Wir waren total aufgeregt. Gemeinsam mit ihr, Schwester Honorata (Zuständige für das Massai-Projekt), Schwester Hyasinta und Namnyaki fuhren wir gegen 10 Uhr los. An diesem Tag sollte die Eröffnung des Kindergartens stattfinden, der von den Grail-Schwestern gesponsert und mit ihrer Hilfe erbaut wurde. Wir fuhren eine halbe Ewigkeit an Sträuchern und Gebüsch vorbei bis wir irgendwo im Nirgendwo endlich ankamen.



Schon beim Anblick der Menschen bekam ich Gänsehaut. Ich finde es sieht einfach wunderschön aus, wie das die Menschen des Volkes nur mit Tüchern umwickelt sind, die Männer jeder einen „Hirtenstab“ in der Hand hält und die Frauen wunderschönem traditionellen Schmuck tragen. Draußen vor dem Kindergarten unter einem großen Baum waren ein paar Holzbänke aufgestellt und kurz nach unserer Ankunft begann die Feier. Allen Kindern mussten wir die Hand auf den Kopf legen und sie begrüßten mich mit dem Wort „sobei“ worauf ich mit „Oba“ antworten musste. Mit den älteren Menschen lief das gleiche Spiel nur andersherum ab. Diese Worte sind eine Art Begrüßung. Der jüngere Massai spricht den älteren damit aus Respekt an und der ältere antwortet. Die Hand legt der ältere dem jüngeren auf um ihn zu segnen. Als wir alle begrüßt hatten uns vorgestellt hatten folgten ein paar Reden. Auch der Vorsitzende für das Schulsystem in Mwanga war da und hielt eine Rede. Auch wenn ich nicht



alles verstand bekam ich mit dass er die Männer versuchte zu belehren. Er sagte etwas wie in der Art: „Ihr müsst euren Kindern beibringen wie man liest, schreibt und rechnet, nicht wie man mit Kühen umgeht und handelt. Bildung ist wichtiger!“ Die Männer nickten nur und brummten so vor sich hin. Ganz begeistert schienen sie nicht gewesen zu sein. Zwischen den verschiedenen Vorträgen sangen die Frauen immer wieder. Wenn sie damit anfangen blieb mir fast die Spucke weg.

Passend zu ihrem Gesang bewegten sie ihre Schultern und ließen damit ihren Halsschmuck wackeln, so dass er ohrenbetäubende Klimpergeräusche machte, was die Gesänge und das Gesamtbild noch 1000-mal schöner machten. Hanna und ich kamen uns vor, wie in einer Reportage im Fernsehen. Nachdem der Kindergarten eingeweiht wurde und alle Zimmer gründlich inspiziert wurden, wurden wir zum Essen und auf eine Soda eingeladen. Besonders fasziniert jedoch waren wir von der Freizeitbeschäftigung der jungen Männer. Sobald sich irgendeine Möglichkeit ergab trafen sie sich unter einem Baum und fingen an zu springen. Alle bildeten einen Halbkreis und machten Brummgeräusche. Einer stellte sich in die Mitte und fing einfach nur an zu springen. Hört sich



total uninteressant an, aber wenn man sieht wie hoch sie Springen und mit welcher Begeisterung sie das machen kann man nur fasziniert davon sein. Unglaublich glücklich und fasziniert von der Kultur dieses Volkes fuhren Hanna und ich an diesem Nachmittag das erste Mal in einem Auto mit funktionierender Geschwindigkeitsanzeige zurück nach Kisekibaha.

Am Morgen des 24.12.13 waren wir zu einer Beerdigung eingeladen. Ein sehr wichtiger und bekannter Mann war in Lembeni gestorben und gemeinsam mit einigen unserer Schwestern besuchten wir diese Beerdigung. Schon im Vorbereitungsseminar hatten wir erklärt bekommen, dass die Beerdigungen in Tansania komplett anders ablaufen. Wir fuhren also mit dem Auto zu der Familie nach Hause. Die Fahrt werde ich nie vergessen, denn Hanna und ich saßen auf der Ladefläche des Geländewagens, da im Fahrerhaus kein Platz mehr war. Das war zwar etwas unbequem aber wir hatten unseren Spaß. Dort angekommen mussten wir uns erst einmal auf dem riesigen Gelände einen Platz aussuchen. Als die Beerdigung dann endlich begann liefen wir ins Haus. Ich ahnte schlimmes und wirklich, der Sarg auf den wir zuliefen war offen. Mir war es richtig unangenehm dem toten Mann ins Gesicht zu schauen, vor allem weil ich so etwas noch nie erlebt habe. Aber als ich wieder draußen saß war alles halb so schlimm. Es wurde Messe gefeiert, die vom Bischof geführt wurde und anschließend wurde der Sarg in Nähe des Hauses ins Grab gelassen. Zum Abschluss gab es Essen für alle Gäste. Gemeinsam mit dem Bischof und unseren Schwestern wurden wir in das Haus der Familie geführt und bekamen dort etwas zu essen. Am Nachmittag fuhren wir wieder nach Hause.



Und dann war auch schon Heilig Abend. Ganz gespannt und aufgeregt, wie man wohl hier Weihnachten feiert, fieberten wir diesem Ereignis entgegen. Das Abendessen war noch ganz normal wie jeden Tag, aber um mir einen kleinen Weihnachtswunsch zu erfüllen telefonierte ich an diesem Abend mit meiner Familie, die in Deutschland bei meiner Tante und meinem Onkel zusammensaß. Schon allein dieses Ereignis machte Heilig Abend für mich perfekt. Um 21 Uhr begann der Gottesdienst in unserem Dorf. Es war eine ganz andere Situation, als wir sie in Deutschland kennen. Einige Leute aus dem Dorf hatten sich schon am Mittag getroffen um alles vorzubereiten. Anstatt eines Dachs wurden Planen gespannt und an Bambusstangen befestigt. Mit Tüchern wurde die Steinwand abgehängt. Ein Holztisch wurde mit Tüchern umwickelt und geschmückt. Die Stühle waren zusammengewürfelt. Einige Holzbänke, ein paar Plastikstühle und die kleinen Stühlchen aus dem Kindergarten. Jeder hatte etwas beige-steuert, damit jeder etwas zum sitzen hatte. Das ganze wurde beleuchtet von zwei an den Bambusstangen befestigten Taschenlampen, da Stromausfall war. Und genau da habe ich bemerkt, wie sehr man hier als Gemeinde zusammenhält. Diese Leute haben nicht viel, aber jeder gibt sein Bestes, damit alle Gemeinsam ein schönes Weihnachtsfest erleben können. Der Gottesdienst dauerte etwa bis halb 12 und auch wenn ich nicht alles verstand war er wunderschön, einfach weil es so war, wie es war. Am besten gefiel mir das letzte Lied. Auf Kiswahili wurde „Gloria“ gesungen. Auch wenn ich den Text nicht ganz konnte, konnte ich wenigstens mit summen ☺ Zurück zu Hause wurde ein bisschen gefeiert. Gemeinsam sangen wir, tranken



Tee, aßen Mandasi und Fleisch. Mit den Trommeln und Rasseln, die die Schwestern zu den Liedern schlugen klang alles einfach nur herrlich. Als wir dann um 2 Uhr auf unserem Zimmer waren machten Hanna und ich noch unsere eigene kleine Bescherung. Wir zündeten eine Kerze an, machten unsere Lichterketten an, lasen eine Weihnachtsgeschichte und packten danach unsere Geschenke, von unseren Familien aus. Mehr als nur glücklich fiel ich danach ins Bett und konnte mit gutem Gefühl einschlafen.

Der 1. Weihnachtsfeiertag begann für Hanna nicht ganz so gut wie für mich. Da es ihr nicht gut ging ging ich ohne sie in den Gottesdienst. Als ich zurück kam ging es ihr jedoch schon wieder besser. Als wir am Mittag zu Sofia in den Kindergarten wollten und ihr ein kleines Geschenk vorbeibringen wollten, da sie die einzige von den Kindern war, die über Weihnachten dort geblieben war erfuhren wir eine traurige Nachricht. Schwester Maria kam in unser Zimmer gestürzt und sagte, dass wir uns jetzt in der Kirche der Grail-Schwestern treffen würden, da gerade eben Father John gestorben sei. Wir waren erst einmal Sprachlos. Father John kam aus Holland und hatte schon seit über 50 Jahren in Tansania gelebt. Er war früher der Priester des Dorfes und der Grail-Schwestern. Seitdem er aber, aufgrund seines Alters, seine Aufgaben als Priester nicht mehr erfüllen konnte, lebte er gemeinsam mit dem jetzigen Priester, Father Wolfgang, in einem Haus auf dem Gelände der Schwestern. Wir wussten zwar, dass er alt war und auch dement, aber dass die Lage so ernst gewesen sein muss überraschte uns sehr. In diesem Moment wurde auch schon die Glocke geläutet und wir gingen sofort in die Kirche. Etwa eine Stunde beteten wir alle gemeinsam für Father John. Alle waren sehr traurig und bedrückt und auch wir waren traurig. Am Abend wurde deswegen nur mäßig gefeiert. Wir tranken zwar Soda (Cola,Fanta,Sprite usw.) und aßen unsere selbstgemachten Plätzchen, aber man merkte, dass die Weihnachtsstimmung leider etwas gedämpft war.



Am 2. Weihnachtsfeiertag besuchten Hanna und ich Laura. Sie wohnt in Mwanga und arbeitet in der Dispensary. Auch Anna und Rebekka, die ebenfalls in Mwanga wohnen kamen vorbei. Zusammen feierten wir ein bisschen Weihnachten und hatten uns ganz viel zu erzählen ☺ Leider ging der Tag viel zu schnell vorbei und schon war Weihnachten vorüber.

Am Montag den 30.12.13 sollte dann die Beerdigung von Father John stattfinden. Schon zwei Tage vorher kamen die Schwestern, die im Umkreis leben, angereist um bei den Vorbereitungen zu helfen. Auch Hanna und ich halfen Tatkräftig mit. Es wurde mit über 1000 Besuchern gerechnet, weswegen es auch genug zu tun gab. Gemeinsam mit einigen Schwestern und Dorfbewohnern, die zum Helfen gekommen waren, sortierten wir Reis. Nach 5 Säcken mit jeweils 50 kg Reis darin war diese Arbeit endlich geschafft. Es folgte Getränkeflaschen abwischen, Zwiebeln schälen, Stühle stellen und die Kirche schmücken. Des Weiteren bekamen Hanna und ich außerdem Privat-



unterricht im Kuh schlachten. Am Mittag hatten wir zwei fremde Kühe noch munter vor den Ställen stehen sehen. Wir ahnen schon, dass ihr Schicksal wohl bald über sie kommen würde. Als wir später zu den Ställen gingen sahen wir das wir recht behalten hatte. Die Kuhköpfe starrten uns von der Seite an und einige Menschen standen um den Schlachtplatz. Ich hatte ziemlich viel Respekt vor dem Mann, der mit einem großen Messen immer und immer wieder auf den leblosen Körper des Tieres einschlug, damit die anderen die kleingeschlagenen Teile transportieren können. Als sie unsere Entsetzten Gesichter sahen lachten sie und fragten ob wir es auch mal versuchen wollten. Wir lehnen jedoch dankend ab. Obwohl uns beim Anblick des spritzenden Blutes und des Darms, der entleert wurde, ein bisschen schlecht wurde konnten wir aus Interesse einfach nicht wegsehen. Die Hörner, die vom Kopf einer dieser Kühe übrig geblieben sind schmücken nun den Eingang über unserem Ziegenstall.

Am Montag den 30.12.13 sollte dann die Beerdigung von Father John stattfinden. Schon zwei Tage vorher kamen die Schwestern, die im Umkreis leben, angereist um bei den Vorbereitungen zu helfen. Auch Hanna und ich halfen Tatkräftig mit. Es wurde mit über 1000 Besuchern gerechnet, weswegen es auch genug zu tun gab. Gemeinsam mit einigen Schwestern und Dorfbewohnern, die zum Helfen gekommen waren, sortierten wir Reis. Nach 5 Säcken mit jeweils 50 kg Reis darin war diese Arbeit endlich geschafft. Es folgte Getränkeflaschen abwischen, Zwiebeln schälen, Stühle stellen und die Kirche schmücken. Des Weiteren bekamen Hanna und ich außerdem Privat-



Am Abend des 29.12.13 begann dann alles. Mit drei Autos wurde Father Johns Leichnam gebracht. Die drei großen Jeeps kamen in der Dunkelheit an. Sie waren geschmückt und hatten Warnblinklicht an. Alle zusammen empfingen wir die Autos am Tor und ließen sie passieren. Begleitet von Gesang liefen wir den Autos bis zur Kirche nach. Dort wurde der wunderschöne Sarg vorsichtig mit Hilfe ganz vieler Männer aus dem Auto gehoben. Immer noch begleitet von Gesang wurde er in die Kirche getragen, wo sich alle anwesenden einfanden. Die Gesänge und die Stimmung, welche während dieser ganzen Zeit herrschte, waren so überwältigend, dass ich nur mit großer Mühe meine Tränen zurück halten konnte. Die Kirche war zum überlaufen voll. Es waren viele Priester gekommen, einige Brüder, der Bischof, alle Schwestern aus dem Umkreis und das ganze Dorf. Der Sarg stand in der Mitte und ich staunte über die wunderschönen Verzierungen. Bis 22 Uhr beteten wir alle zusammen für ihn. Für die Nacht waren Schichten eingeteilt worden, sodass der Sarg niemals in einer leeren Kirche stand. Von 22 Uhr bis 23 Uhr machte ich eine Pause in der ich Essen ging und mich ein wenig ausruhte. Danach ging ich noch einmal in die Kirche. Es war Stromausfall, weswegen nur das Notlicht, ein gedämpftes Licht, in der Kirche brannte. Es saßen nur noch etwa 20-30 Leute in der Kirche. Diese sangen, beteten oder saßen in Stille da. Die paar Stunden in denen ich noch in der Kirche saß bis ich schlafen ging waren für mich etwas ganz Besonderes. Ich fand es einfach nur wunderschön. Alles passte und jeder war willkommen. Als ich gegen 1 Uhr im Bett lag drangen die Gebete und Gesänge aus der Kirche immer noch an mein Ohr und auch als ich in der Nacht aufwachte waren diese noch nicht verstummt. Die ganze Nacht war die Kirche für alle geöffnet und jeder konnte kommen und teilhaben.

Auch als Hanna und ich am Morgen um 5 Uhr aufwachten war alles als wären wir nur für eine Minute weg gewesen. Bis 7 Uhr setzten wir uns noch einmal in die Kirche um den Zauber der Nacht in uns aufzunehmen. Danach gingen wir jedoch auf dem Gelände umher und suchten uns eine Aufgabe zum helfen. Nach dem Frühstück waren auch Anna und Rebekka da und wir halfen gemeinsam beim Vorbereiten des Essens. Um 11Uhr begann die Messe, die wieder vom Bischof geführt wurde. Die Messe wurde beendet, indem jeder eine Rose auf das zugeschaufelte Grab stecken durfte. Anschließend wurde das Essen serviert und Sodas verteilt. Von dieser Beerdigung kann ich wohl sagen, dass ich sie niemals vergessen werde, denn so etwas wunderschönes, was in dieser Nacht passiert ist und in dieser Nacht vermittelt wurde bleibt unweigerlich im Gedächtnis.

Und schon war Silvester. Gemeinsam mit Anna, Rebekka, Laura und Hanna fuhr ich nach Arusha. Dort trafen wir uns mit anderen Freiwilligen von der Caritas um das neue Jahr zu feiern. Durch all diese Leute war mir dieses Silvester nicht ganz so fremd, wie ich es vermutet hatte. Es gab sogar ein kleines Feuerwerk, was jedoch nicht mit dem zu vergleichen ist was in Deutschland den Himmel erleuchtet. Bis zum 02.01.14 blieben wir dort und sahen uns noch ein bisschen die Stadt an.



Hanna, ich, Magda, Rebekka und Bich
(im Hintergrund Konrad :D)

Am 13.01.14 hätte dann eigentlich endlich wieder die Schule anfangen sollen. Durch eine spontane Entscheidung des Präsidenten wurde daraus leider nichts. Am 12.01.14 um 20.30 Uhr schauten wir wie jeden Abend mit unseren Schwestern die Nachrichten, bis alle Schwestern anfangen wie gebannt auf den Fernseher zu starren, anfangen zu murmeln und schmunzeln. Sie erklärten uns daraufhin, dass am nächsten Tag keine Schule sei. Ich hielt das Ganze für einen Witz, aber nach ein paar Minuten wurde mir bewusst, dass es keiner war. Am nächsten Tag würde die Republik Tansanias 50 Jahre werden und deshalb hatte der Präsident gerade entschieden, dass am 14.01.14 ein Feiertag sein sollte. Ich wusste nicht ganz was ich davon halten sollte, aber machen konnte ich nichts. Ich fand es jedoch ganz schön gemein so etwas am Abend vorher über die Fernsehnachrichten zu verkünden in einem Land in dem ein Fernseher nicht gerade Grundausstattung eines jeden Hauses ist. Voller Überzeugung, dass dann eben am Dienstag die Schule losgehen sollte planten wir nochmal unseren Unterricht. Mittags bekamen wir jedoch mit, dass wahrscheinlich erst Mittwoch die Schule beginnen sollte, da am Dienstag ein muslimischer Feiertag sei, jedoch würde man dies wieder erst am Abend in den



Meine Klasse im Schuljahr 2014

Nachrichten erfahren. Im Endeffekt begann die Schule also nicht am 13.01. sondern am 15.01. Ganz tansanisch eben. Natürlich begann dann am 15.01. auch nicht der Unterricht, sondern während die Schüler kochten und alleine in ihren Klassen saßen wurde im Lehrerzimmer über den Stundenplan diskutiert und wer welche Klasse unterrichten würde. Am 16.01.2014 lernte ich dann endlich meine neue Klasse kennen. Die Kinder sind sehr lieb und ich habe das Gefühl, dass es eine tolle Zeit mit ihnen wird.

Der Kindergarten begann am letzten Montag, den 20.01. Es sind einige neue Kinder gekommen, die ganz fasziniert von ihren neuen Lehrern waren. Sie sind zwar alle noch etwas schüchtern und still, aber mit der Zeit werden sie hoffe ich auftauen.

Ich freue mich richtig darauf, wieder meine Arbeit aufzunehmen und Stunden zu planen sowie zu halten. Sowohl in der Schule, im Kindergarten und mit den Massai-Mädchen am Nachmittag kann man richtig Spaß haben und ich glaube die Zeit die noch vor mir liegt wird mindestens genauso toll, wie die, die ich schon erlebt habe.

Euch allen wünsche ich ebenfalls eine tolle Zeit und das euch die kalte Jahreszeit in Deutschland nicht ganz so kalt erscheint.

Mit ganz lieben Grüßen

Eure Jasmin



Noch ein paar weitere Bilder ...

Im Stall:



Dada (Schwester) Sofia beim melken



Dada Restituta bei der Arbeit



Dada Fidesi und ich im Kuhstall



Links: Dada Fidesi mit Hundefutter



Rechts: Dada Clementina bei der Arbeit

Silvester



Anna und ich am Silvesterabend



Der Versuch am Silvesterabend Dinner for One zu schauen scheiterte leider. Unsere gute Stimmung konnte das aber nicht verderben!

Mit den Massai-Mädchen:



Alle zusammen bringen wir Sand für den neu gebauten Hühnerstall



Unsere kleine Karo



Hanna bekommt ein Massai-Lied beigebracht



Hono, Kristina und Elisifa lieben Kameras!



Mit den selbstgemachten Armbändern

Im Urlaub:



Hanna und ich am indischen Ozean auf einem Fischerboot



Es gibt viel zu sehen



Fußballspiel am Strand

Weiteres, was ich euch zeigen möchte:



Pikipikifahrt nach Kisekibaha



Der Sonnenaufgang am 01.01.2014 über den Dächern Arushas

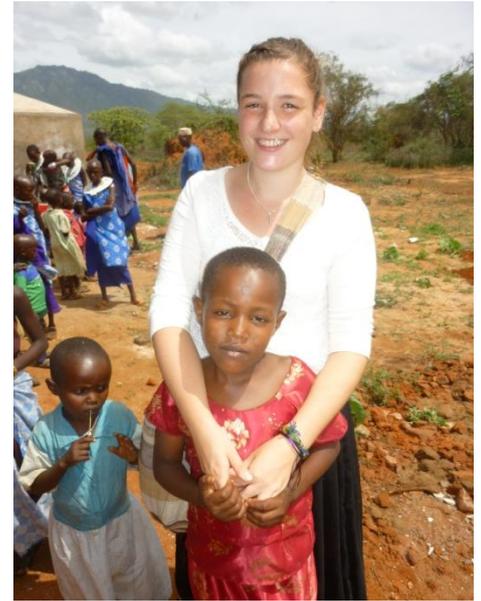
Bei den Massai:



Massai-Mama mit Baby



Dada Honorata mit Baby



Gemeinsam mit Eli in ihrem Heimatdorf



Auch Naishoki ist in diesem Dorf zu Hause



Die Frauen mit ihrem traditionellen Schmuck



Die Männer bei ihrer Freizeitbeschäftigung unterm Baum



Alle Männer des Stammes auf einem Fleck